

## Zu harte Worte

Über unsere Andachten hier im Dom stelle ich immer wieder die Tageslosung, weil es gut tut, sich von diesen zufällig deutenden Gottesworten begleiten zulassen. Dabei bin ich nicht unparteiisch und hoffe auf Bestärkung und Trost, wenn der Tag das braucht und verstopfe meine Ohren, wenn es anders klingt. Manchmal dröhnt es dann trotzdem weiter und hallt lange nach. So ging es letzte Woche Donnerstag mit einem Wort des bei dem Propheten Jesaja: „Siehe, ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends.“

Das mag ich nicht hören - nicht angesichts der Not in der Welt, der riesigen Ungerechtigkeit, der Gewalt, des Hungers und auch nicht mit Blick auf das konkrete Unglück neben mir.

Überhaupt ist das eine Tonart Gottes, die wir gerne überhören.

Der gute, der liebe Gott würde wohl nicht sagen: „Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht wie Silber, sondern ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends. Um meinetwillen, ja, um meinetwillen will ich's tun, dass ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen.“

Der hier spricht, geht nicht vorsichtig mit seinen Menschen um.

Der hier spricht scheint die Ursache betäubender Schmerzen, quälender Leere, verzehrender Angst zu kennen, vielleicht sogar zu sein. Er prüft und läutert uns.

Wofür???

Was kann man nicht anders erreichen als auf die harte Tour?

Oder geht es dabei gar nicht um uns? Geht es um ihn?

Der hier spricht, dem ist es offensichtlich nicht egal ob er uns wichtig ist, ob wir ihm die Ehre geben, ob wir mit ihm rechnen, uns auf ihn verlassen.

Der hier spricht, hat längst Spuren in unserem Leben hinterlassen, er hat uns gedacht, vollkommen, menschlich, liebenswürdig im Wortsinn und er erlebt, was er seinen Propheten ein paar Verse vorher ausrichten lässt: „Weil ich weiß, dass du hart bist und dein Nacken eine eiserne Sehne ist und deine Stirn ehern...“

Sind wir das wirklich? Unbelehrbar und uneinsichtig, starrköpfig, nicht zu erweichen? Ist das Gottes letztes Wort über uns?

Ich glaube das nicht.

Das ist nicht meine Erfahrung - schon gar nicht im Lichte des Sterns von Bethlehem, schon gar nicht in physischer Nähe zur Krippe.

So sitze ich vor meinem blauen Lösungsheft und frag mich, wer um Himmels Willen diesen Vers nicht aussortiert hat?

Und denke mir: es war jemand, der wollte,

dass wir es uns nicht zu leicht machen, dass wir bei der Wahrheit bleiben und den Zumutungen des Glaubens nicht aus dem Weg gehen.

dass wir nicht schon Mitte Januar vergessen, was für ein unbegreifliches herzerweichendes Wunder zu Weihnachten geschehen ist,

dass wir daran denken in den Härten unserer Zeit.